

Glossar islamischer Gruppen und Organisationen

A) Islamische Gruppen/Richtungen

Ahmadiyya: Die Ahmadiyya ist eine muslimische Sondergemeinschaft, die in Nordindien/Pakistan entstanden ist. Ihr Gründer, Mirza Ghulam Ahmad (1835-1908), verstand sich als Gottes Auserwählter und Messias, was zum Konflikt mit der muslimischen Mehrheit führte. Schon früh teilte sich die Gemeinschaft in zwei Richtungen. Die eine Gruppe, die in Mirza Ghulam Ahmad nur einen Reformen sah und deshalb mit Einschränkung von der Mehrheit der Muslime als rechtgläubig gewertet wird, wird aufgrund ihrer Zentrale Lahore-Ahmadiyya genannt. Auf sie geht die älteste in Deutschland erhaltene Moschee in Berlin-Wilmersdorf zurück. Demgegenüber steht die größere Gruppe, die in Qadian ihren Ursprung hat und Mirza Ghulam Ahmad als Propheten bezeichnet. Sie geht davon aus, dass Jesus nicht am Kreuz starb, sondern nach Indien ausgewandert ist. Deutsches Zentrum dieser Gruppe ist Frankfurt am Main. Die Ahmadiyya ist sehr missionarisch orientiert, gilt zwar als konservativ, aber nicht als gewaltbereit. Zurzeit wird von etwa 35.000 Gläubigen in 225 Gemeinden in Deutschland ausgegangen.

Alawiten: Im Zusammenhang mit den Unruhen in Syrien wird bisweilen betont, dass die Herrscherfamilie Assad zu den Alawiten gehöre. Die Alawiten in Syrien, auch Nusairier genannt, sind eine mit den → Schiiten verwandte Sondergemeinschaft. Sie sind nicht mit den anatolischen → Aleviten zu verwechseln, obwohl es in einigen Punkten Ähnlichkeiten gibt, zum Beispiel in der Verehrung Alis, des Schwiegersohns von Mohammed. Um politischen Anfeindungen aufgrund religiöser Differenzen zu entgehen, versucht Baschar al-Assad, wie auch vorher sein Vater Hafez al-Assad, sich möglichst sunnitisch zu verhalten und die Unterschiede zum sunnitischen Mehrheitsislam nicht überzubetonen. Die Alawiten spielen in Deutschland keine Rolle.

Aleviten: Die Aleviten sind eine überwiegend in Ostanatolien beheimatete Gruppe, die Berührungspunkte mit dem Islam hat, deren Beziehung zu diesem jedoch umstritten ist. Wurden früher die Aleviten als eine (schiitisch-)islamische Sekte angesehen, so plädieren heute alevitische Organisationen verstärkt dafür, die Aleviten als eine eigenständige Religion wahrzunehmen. Berührungspunkte bestehen vor allem in der Verehrung Muhammads und Alis, seines Schwiegersohns und späteren Nachfolgers. Ali wird jedoch nicht nur als Kalif (Nachfolger Mohammeds), sondern als Manifestation Gottes verehrt. Die Aleviten lehnen die Scharia und die fünf Säulen des Islams ab. Statt in einer Moschee treffen sie sich in einem Cem-Haus (Gemeinschaftshaus). Frauen sind gleichberechtigt und nehmen gemeinsam mit Männern an religiösen Treffen teil. Genaue Zahlen über die alevitische Bevölkerung in der Türkei sind nicht bekannt. Man kann damit rechnen, dass ihr Bevölkerungsanteil um die 25% liegt. Auch in Deutschland bilden sie unter den türkischen Migranten eine große Minderheit. Aus religiösen und politischen Gründen werden sie von der Mehrheit der → sunnitischen Muslime abgelehnt.

Gülen-Bewegung: Die Anhänger des türkischen Religionsgelehrten Fethullah Gülen bilden keine feste Organisation, sondern eher ein Netzwerk voneinander nur bedingt abhängiger Einzelorganisationen. An Said Nursi (→ Islamische Gemeinschaft Jamaat un-Nur) anknüpfend plädiert Gülen für eine umfassende Bildung, so dass seine Anhänger vor allem in der Schul- und Bildungsarbeit tätig sind. Während Gülen und seine Bewegung sich selbst offen, modern und liberal präsentieren, werden ihnen von Kritikern ein türkischer

Nationalismus und eine islamische Unterwanderung der Gesellschaft vorgeworfen. Die Anhänger von Gülen sind häufig Akademiker und haben einflussreiche Positionen in der Wirtschaft. Die Öffentlichkeitsarbeit ist effizient gestaltet, bisweilen so sehr, dass Dialogveranstaltungen einseitig für die Gülen nahen Einrichtungen genutzt werden. Die derzeitige Regierung der Türkei unter Präsident Erdogan macht Gülen und sein Netzwerk für den Putsch im Juli 2016 verantwortlich, was von diesen jedoch zurückgewiesen wird. Diese sehen sich vielmehr von türkisch-muslimischen Einrichtungen – auch in Deutschland – diskriminiert.

In NRW sind u.a. folgende Einrichtungen Teil des Gülen-Netzwerkes: Gymnasium und Realschule Eringerfeld in Geseke, Institut für Information über Islam und Dialog (INID) in Hamm, Dortmunder Kulturhaus in Dortmund.

Muslimbrüder: Die 1928 von Hassan al-Banna (1906-1949) in Ägypten gegründete Bewegung gehört zu den einflussreichsten sunnitischen Gruppen. Ziel der Muslimbrüder ist ein islamisches Staatswesen. Schwerpunkte auf dem Weg zur Errichtung des islamischen Staates sind soziale und erzieherische Tätigkeiten, aber auch der Sturz unislamischer Machthaber. Spätestens seit der Radikalisierung der Muslimbruderschaft durch Sayyid Qutb (1906-1966) ist Gewalt – auch gegen nominelle Muslime – ein legitimes Mittel im Kampf für den islamischen Staat. Neben dem militanten Zweig hat es auch immer wieder Richtungen innerhalb der Muslimbrüder gegeben, die auf politischem Wege Veränderungen anstreben. Nach Berichten des Verfassungsschutzes soll es in Deutschland etwa 1000 Muslimbrüder geben. Als Zentrum der Muslimbrüder in Deutschland gilt die → Islamische Gemeinschaft in Deutschland (IGD), die das Islamische Zentrum München aufgebaut hat.

Salafisten: Als salafistisch (manchmal auch „salafitisch“) werden jene extrem konservativen muslimischen Gruppen bezeichnet, die versuchen, sich streng an Muhammad und den ersten Generationen von Muslimen (salaf = Vorfahren) auszurichten. Durch eine scheinbar wortwörtliche, bisweilen aber willkürliche Interpretation des Korans wird eine alles umfassende Übereinstimmung mit dem ursprünglichen Islam gesucht, die nicht nur Glauben und Politik, sondern auch Äußerlichkeiten wie Bartracht oder Kleidung einbezieht. Der in viele Gruppen aufgesplitterte Salafismus ist fast durchgängig missionarisch ausgerichtet und lehnt bisweilen auch Gewalteinsatz als Mittel zur Erreichung (politischer) Ziele nicht ab. Die zahlenmäßig kleine, jedoch stetig wachsende Gruppe (etwa 11.000 in Deutschland, davon 3.000 alleine in NRW) übt vor allem durch eine hohe Internetpräsenz (z.B. diewahrereligion.de oder www.muslimtube.de) einen großen Einfluss auf Jugendliche aus. Bekannte Salafisten sind der Konvertit Abu Hamza (Pierre Vogel) und Ibrahim Abou-Nagie, der in letzter Zeit vor allem durch seine Koran-Verteil-Aktion auf sich aufmerksam gemacht hat. Salafistische Gruppen werden aufgrund ihrer antidemokratischen Lehren vom Verfassungsschutz beobachtet.

Schiiten: Etwa 10-15 Prozent der Muslime weltweit sind Schiiten. Ihr Name leitet sich von „Schi‘at Ali“ ab, der „Partei Alis“, des Schwiegersohns Muhammads. Während die Mehrheit der frühen Muslime (siehe → Sunniten) sich nach dem Tod Muhammads für charismatische Persönlichkeiten aus dem Umfeld des Propheten als dessen Nachfolger entschied (Abu Bakr, Omar, Uthman), beharrte eine andere Gruppe darauf, dass nur Ali, der Schwiegersohn Muhammads, für diese Aufgabe in Frage käme. Die Nachfolger Muhammads bzw. Alis werden Imame genannt und je nach Anzahl der anerkannten Imame haben sich verschiedene Zweige herausgebildet, die man als Fünfer-, Siebener- oder Zwölfer-Schia bezeichnet. Der letzte Imam ist der zwölfer-schiitischen Lehre nach nicht gestorben, sondern hält sich verborgen und wird als „Mahdi“, eine Art Messiasgestalt“ wiederkehren. Im Gegensatz zu den → Sunniten kennen die Schiiten seit früher Zeit theologisch ausgebildete Geistliche.

Schiitische Muslime sind vor allem im Irak, Iran, Bahrain und im Libanon ansässig. Das schiitische Zentrum in Deutschland ist Hamburg (Islamisches Zentrum Hamburg/Imam-Ali-Moschee). In NRW gibt es nur kleine schiitische Gruppen.

Sufis: Als Sufis bezeichnet man die mystisch orientierten Gruppen im Islam. Die meist in „Orden“ (tariqa) organisierten Sufis mit einem Pir oder Sheykh/Schech an der Spitze versuchen durch Musik, Tanz oder andere Ekstasetechniken zu einem unmittelbaren Erleben der göttlichen Nähe zu gelangen. Viele Sufi-Gruppen sind in der Türkei verboten. In NRW sind vor allem die mit der → Deutschen Muslim-Liga Bonn personell verbundene und im christlich-islamischen Dialog engagierte Tariqa as-Safina um Schech Bashir Ahmad Dultz und der in der Osmanischen Herberge in Kall/Eifel ansässige deutsche Zweig des Naqschbandi-Ordens tätig.

Sunniten: Die Sunniten sind die größte Gruppe unter den Muslimen weltweit und umfassen etwa 80-90% aller Muslime. Der Name leitet sich von der Sunna ab, der Tradition des Propheten Muhammad. Die (nicht kanonisch fixierte) Sunna ist nach dem Koran die zweitwichtigste Quelle für den islamischen Glauben und das islamische Recht. Innerhalb der Sunniten gibt es unterschiedliche Rechtsschulen (Hanafiten, Hanbaliten, Malikiten, Schafiiten), die in Rechtsfragen zum Teil unterschiedliche Regelungen haben. Die meisten der in Deutschland lebenden Muslime, v.a. die aus der Türkei, den arabischen Ländern und Südosteuropa, sind Sunniten.

Wahhabiten: Der auf den sunnitischen Gelehrten Muhammad ibn Abd al-Wahhab (1703-1792) zurückgehende Wahhabismus betont die Einheit Gottes (Tawhid) und lehnt als Neuerungen alle Entwicklungen im Islam ab, die im Widerspruch zum religiös und politisch verstandenen Einheitsdenken stehen, insbesondere Volksfrömmigkeit, → Sufitum und → schiitischer Glauben. Durch die Verbindung mit dem saudischen Herrschergeschlecht wurde der Wahhabismus Staatsreligion in Saudi-Arabien. Dank seiner Finanzkraft konnte Saudi-Arabien den Einfluss der wahhabitischen Lehre auch auf andere Länder ausdehnen. Aufgrund der strengen Lehre besteht eine inhaltliche und organisatorische Nähe zu den → Salafisten.

B) Islamische Organisationen in Deutschland

Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF)

Sowohl innerhalb als auch außerhalb alevitischer Kreise ist umstritten, ob Aleviten Muslime sind oder eine eigenständige Religion bilden. Die AABF ist als Religionsgemeinschaft in NRW anerkannt und bietet Religionsunterricht an Schulen an. Sie bemüht sich um Anerkennung als Körperschaft öffentlichen Rechts. Die EKvW hat Kontakte zur AABF aufgenommen.

Deutsche Muslim-Liga Bonn (DML): Die Deutsche Muslim-Liga Bonn entwickelte sich in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts aus der 1952 gegründeten Deutschen Muslim-Liga mit Sitz in Hamburg. Die zahlenmäßig kleine Gruppe deutscher Muslime ist seit Jahren im Dialog mit Christen und Juden aktiv und ist Mitträgerin der Christlich-Muslimischen Pfingsttagung in Nordwalde bei Münster. Außerdem ist die DML Mitglied des → Zentralrats der Muslime in Deutschland.

DITIB: Die „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion“ ist eine halbstaatliche türkische Organisation, die den türkischen Staatsislam vertritt. Die Imame sind türkische

Staatsbeamte und werden in der Regel für einige Jahre aus der Türkei nach Deutschland entsandt. Die DITIB vertritt eine moderat-konservative → sunnitische Richtung des Islam und war bis 2016 in der Regel dem Dialog mit Christen aufgeschlossen. Seit dem Putsch in der Türkei ist die DITIB zusehends, vor allem wegen ihrer Verknüpfung mit der staatlichen Religionsbehörde DIYANET, in die Kritik geraten. Staatliche Stellen distanzieren sich zusehends von der DITIB. Die DITIB ist Mitglied im → Koordinationsrat der Muslime in Deutschland, der sich 2007 als Vertretung der größten muslimischen Verbände in Deutschland und damit als Ansprechpartner für staatliche Stellen gegründet hat. Die EKvW unterhält offizielle Kontakte zur DITIB.

Institut für Information über Islam und Dialog (INID), Hamm → Gülen-Bewegung

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland – Zentralrat e.V. (IGBD)

Die Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland ist sowohl Mitglied des → Islamrats als auch des → Zentralrats der Muslime in Deutschland. In mehreren Städten in NRW beteiligt sich die IGBD am christlich-islamischen Dialog.

Islamische Gemeinschaft in Deutschland (IGD): Die IGD, die ursprünglich als Moscheebaukommission in München gegründet wurde und den Aufbau des Islamischen Zentrums in München realisieren konnte, gilt als deutsche Zentrale der → Muslimbrüder. Die Islamische Gemeinschaft in Deutschland möchte einerseits deutschsprachige Muslime vertreten, hat andererseits aber eine Vielzahl von Mitgliedern arabischer Herkunft. Die IGD ist Mitglied im → Zentralrat der Muslime.

Islamische Gemeinschaft Jamaat un-Nur (IGJN): Aufbauend auf den Lehren des türkischen Religionsgelehrten Bediüzzaman Said Nursi (1876-1960) vertritt die IGJN den Anspruch, Glaube und Vernunft bzw. Wissenschaft miteinander zu versöhnen. Die zahlenmäßig kleine Organisation unterhält keine Moscheen, sondern Medresen („Lehrhäuser“). In NRW gibt es solche Medresen unter anderem in Ahlen, Bochum, Hagen und Recklinghausen. Nach außen tritt die IGJN jedoch nur selten in Erscheinung. Die Islamische Gemeinschaft Jamaat un-Nur ist Gründungsmitglied des → Islamrats.

Islamische Gemeinschaft Milli Görüş (IGMG): Die → sunnitische Islamische Gemeinschaft Milli Görüş (deutsch etwa: „nationale Sicht“) entstand (noch unter anderem Namen) in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts und war vor allem mit der türkisch-islamistischen Politik von Necmettin Erbakan verbunden. Die Spaltung der Bewegung in der Türkei in einen konservativen Flügel und einen Reformflügel, aus der die jetzige Regierungspartei unter Ministerpräsident Erdoğan entstanden ist, führte auch zu einer Neuausrichtung der Gemeinschaft in Deutschland. Auf lokaler Ebene beteiligen sich Gemeinden der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş in einigen Regionen an Dialogaktivitäten. Die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş ist Mitglied im → Islamrat. Die EKvW führt Gespräche mit der IGMG.

Islamrat: Der Islamrat ist einer der vier großen muslimischen Verbände in Deutschland. Dominiert wird er von der → Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş (IGMG), die nicht nur das zahlenmäßig größte Mitglied ist, sondern auch organisatorisch mit anderen Mitgliedern des Islamrats verflochten ist. Der Islamrat ist Mitglied im → Koordinationsrat der Muslime in Deutschland. Der Islamrat nahm von 2009-2013 nicht an der Islamkonferenz fern, nachdem wegen (mittlerweile eingestellten) Ermittlungen gegen die → Islamische Gemeinschaft Milli Görüş sein Mitgliedsstatus ruhen sollte.

Koordinationsrat der Muslime (KRM): Der Koordinationsrat der Muslime (bisweilen auch „Koordinierungsrat der Muslime“ genannt) ist ein 2007 vollzogener Zusammenschluss der größten muslimischen Verbände in Deutschland: → DITIB, → Islamrat, → Verband Islamischer Kulturzentren (VIKZ) und → Zentralrat der Muslime (ZMD). Der KRM wurde mit dem Ziel gegründet, „eine einheitliche Vertretungsstruktur“ der Muslime in Deutschland zu schaffen. Der Alleinvertretungsanspruch vor staatlichen Stellen wird jedoch von unabhängigen Muslimen kritisiert.

Liberal-Islamischer Bund (LIB): Der 2010 in Duisburg gegründete Liberal-Islamische Bund möchte all jene liberalen Muslime sammeln, die sich nicht von einem der großen muslimischen Verbände in Deutschland vertreten fühlen. Der Liberal-Islamische Bund möchte einen vernunftoffenen Islam leben, der in der Koranexegese historische Kontexte stärker berücksichtigt und „Entmythologisierung als Hilfestellung zur Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem“ (www.lib-ev.de, 7.7.2012) ansieht. Der zahlenmäßig kleine Liberal-Islamische Bund nimmt zurzeit vor allem Einfluss durch die Publikationen seiner ehemaligen Vorsitzenden, Lamya Kaddor, und des Vorstandsmitglieds Rabeya Müller.

Verband Islamischer Kulturzentren (VIKZ): Der Verband Islamischer Kulturzentren geht auf ein 1973 in Köln gegründetes Islamisches Kulturzentrum zurück und ist damit der älteste der muslimischen Verbände in Deutschland. Inhaltlich vertritt der VIKZ einen moderat-konservativen → sunnitischen Islam, der stark durch den türkischen Prediger und Sufi-Scheich Süleyman Hilmi Tunahan geprägt ist. Aus diesem Grund werden die Mitglieder des VIKZ bisweilen auch Süleymancilar genannt. Der Verband Islamischer Kulturzentren legt großen Wert auf religiöse Bildung. Die von ihm unterhaltenen Wohnheime werden konträr entweder als integrationshemmend oder –fördernd bewertet. Der VIKZ ist der einzige Verband, der seit Jahren eine interne Imam-Ausbildung in Deutschland durchführt. In den vielen Orten beteiligen sich Gemeinden des VIKZ an interreligiösen Dialog-Veranstaltungen. Der Verband Islamischer Kulturzentren ist Mitglied im → Koordinationsrat der Muslime in Deutschland. Die EKvW unterhält Gespräche mit dem VIKZ.

Zentralinstitut Islam-Archiv Deutschland (ZIIAD): Das 1927 in Berlin gegründete Islam-Archiv wurde bis zu seinem Tod 2016 von Muhammad Salim Abdullah unter dem Namen „Zentralinstitut Islam-Archiv Deutschland – Amina Abdullah Stiftung“ weitergeführt. Zum einen bewahrt das Islam-Archiv Dokumente und Veröffentlichungen zur Geschichte des Islams in Deutschland auf, zum anderen fördert das Islam-Archiv den Dialog zwischen Muslimen und Vertretern anderer Religionen in Deutschland. Das Islam-Archiv gibt die Zeitschrift „Moslemische Revue“ heraus und vergibt jährlich den undotierten Muhammad-Nafi-Tschelebi-Friedenspreis an Nicht-Muslime, die die interreligiösen Beziehungen fördern. Das ZIIAD pflegte institutionelle Kontakte zur EKvW. Nach dem Tod von Muhammad Salim Abdullah ist das Archiv an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster übergegangen.

Zentralrat der Muslime: Der Zentralrat der Muslime, der 1994 gegründet wurde, ist zahlenmäßig der kleinste Mitgliedsverband im → Koordinationsrat der Muslime. Ihm kommt jedoch ein besonderes Gewicht zu, weil er als einziger Verband Muslime verschiedener Herkunftsländer (Türkei, Albanien, Togo, arabische Länder, Deutschland) und Konfessionen (→ sunnitisch und → schiitisch) integriert. Kritisiert wird die vermutete Nähe mancher Mitgliederorganisationen zu den → Muslimbrüdern, während andere Mitglieder seit Jahren aktiv am christlich-islamischen Dialog beteiligt sind. Der Zentralrat betrachtet sich laut seiner Selbstaussage (zentralrat.de, 7.5.2012) als „Teil dieses Landes und seiner Gesellschaft“ und hat in seiner 2002 verabschiedeten „Islam-Charta“ die Beziehungen zu Staat und Gesellschaft reflektiert. Die EKvW unterhält Kontakte zum Zentralrat der Muslime.